

Dokumentationen

Zerrissene Diva

Irgendwann traf sie die Töne nicht mehr, die sehr hohen Töne, die ihr einige ihrer Hits wie „I Will Always Love You“ abverlangten. Whitney Houstons Stimme war angegriffen, von vielen Auftritten und vielen Drogen. Nick Broomfields und Rudi Dolezals Dokumentation **Whitney – Can I Be Me**, die nun ins Kino kommt, ist das berührende Porträt eines Popstars, der seine Probleme klar reflektierte und doch an ihnen zugrunde ging. Im Februar 2012 wurde die Sängerin im Alter von 48 Jahren tot in der Badewanne eines Hotelzimmers entdeckt, im Blut fanden sich Spuren von Kokain und Beruhigungsmitteln. Der Film lässt den Zuschauer spüren, wie zerrissen Houston zwischen ihrer langjährigen Lebenspartnerin Robyn Crawford und ihrem späteren Ehemann war, dem R&B-Star Bobby Brown. Dass sie gern weniger gearbeitet hätte, aber unter dem Druck stand, ihren Familienclan ernähren zu müssen. Und wie sie darunter litt, von schwarzen Zuschauern ausgepiffen zu werden, wenn sie Songs sang, die auch einem weißen Publikum gefallen sollten. Der Film zieht den Zuschauer hinein in diese 30 Jahre umfassende Tragödie. lob



Houston 1991

BERTRAND GUAY / AFP



Haus der Kunst in München

JOHANNES SIMON / SZ PHOTO

Museen

Scientology-Affäre weitet sich aus

Das Münchner Haus der Kunst muss sich abermals mit Scientology-Vorwürfen auseinandersetzen: Offenbar hat die bayerische SPD-Landtagsabgeordnete Isabell Zacharias weitere Scientologen entdeckt, die für das Museum arbeiten. Im Februar bereits hatte Zacharias erreicht, dass die Scientology-Zugehörigkeit eines einflussreichen externen Personalverwalters öffentlich wurde – dem Aufsichtsrat und dem Kultusminister Ludwig Spaenle war

sie lange bekannt. Danach ging es plötzlich schnell. Dem Mann wurde ebenso wie zwei weiteren Mitarbeitern, die der Verfassungsschutz überprüft hatte, gekündigt. Die von CSU-Minister Spaenle versprochene Aufklärung der Affäre geht indes schleppend voran. Zacharias' Aussagen über neu entdeckte Scientologen nannte Spaenle „ungeprüfte Behauptungen“. Allerdings gab der Minister zu, es gebe „eine Handvoll“ Mitarbeiter, die den Fragebogen zum Ausschluss einer Scientology-Zugehörigkeit nicht unterschrieben hätten. cnm